

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“  
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer-Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Wg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegkarte. — Weiterjährlich durch alle deutschen Postämter, anstehende Belegkarte. — Bezugs-Belegkarte nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Postamtes 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Riedel: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Wg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 20 Wg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Wg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für deutsche Reichsanzeigen; 2 Wk. für ausländische Reichsanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Rhein- und Mosel-Region bis 12 Uhr mittags; für die übrigen Regionen bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Glinkenstr. 66, Fernspr.: Amt 11544-450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 30. August 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 402. • 63. Jahrgang.

## Lipsk am Bobr erstürmt!

### Der Feind zur Aufgabe des Südabschnitts gezwungen.

Kampf um den Brückenkopf von Friedrichstadt. — Generaloberst von Eichhorn nördlich Olita. — Weitere 1600 Gefangene und 7 Geschütze erbeutet. — Der Oststrand des Forstes von Bialostok erreicht. — Im Kampf um den oberen Narew. — Der Feind bei Suchopol geworfen.

Der Tagesbericht vom 30. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 30. August. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Truppen des Generals von Below stehen im Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt. In den Kämpfen östlich des Njemen hat die Armee des Generalobersten von Eichhorn die Gegend nördlich von Olita erreicht. Es wurden weitere 1600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erbeutet.

In der Richtung auf Grodno wurde Lipsk (am Bobr) erstürmt, der Feind zum Aufgeben des Südabschnitts gezwungen und Solalka von und durchschritten. Der Oststrand des Forstes nördlich und östlich von Bialostok ist an mehreren Stellen erreicht.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am Biala-Wieska-Forst wird um den Übergang über den oberen Narew gekämpft.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten v. Borsch warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol (am Oststrand des Forstes) und Szerechowa. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Um den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfgebiet östlich von Brzdana zu ermöglichen, rückten die Russen gestern in der Linie Bobobna, in der Gegend südlich von Kobryn, noch einmal zum Kampf. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abmarschierende Teile wieder in den Kampf warfen. Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörten Verfahrens, zum Schutz der fliehenden Armeen die auf dem Rückzug mitgeschleppte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unsere Angriffe hineinzutreiben, nützte ihnen nichts.

Oberste Heeresleitung.

#### Die Räumung von Warschau.

Eurcht vor dem Vordringen nach Petersburg.

W. T.-B. Kopenhagen, 30. Aug. (Nichtamtlich.) „Der-lingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Warschau wird geräumt. Täglich kommen Ströme von Flüchtlingen aus Kowno und den umliegenden Gegenden nach Petersburg. Die Flüchtlinge erzählen, daß die russischen Soldaten ihre Wohnsitze in rauchende Trümmerhaufen verwandelt haben. Die Straßen sind angefüllt mit Trümmern von Möbeln und anderem Hausrat. Nur wenige Menschen sind zurückgeblieben. — Man arbeitet nun in Petersburg mit größtem Eifer daran, die Erzeugung der Munition zu verdoppeln. Viele Fabriken sind für die Herstellung von Munition eingerichtet. Die Schüler der technischen Hochschule bilden Arbeiter aus. Die Frage des Vordringens nach Petersburg hängt damit zusammen, ob es den Deutschen gelingt, die Bucht von Riga zu erobern und sich dort einen Stützpunkt zu schaffen. Man hält diesen Versuch für ein gewagtes Spiel, weil im Spätherbst das Gelände zwischen Riga und Dina in einen Zustand gerät, der für die Truppenbewegungen der Deutschen beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Immerhin ist es Tatsache, daß die deutschen Heere in Russland so stark ausgerüstet sind, daß man auf große Pläne schließen muß. Man nimmt an, daß die Artillerie in diesem Abschnitt über 2000 Kanonen zur Verfügung hat.

#### Der neue Gouverneur von Warschau.

Posen, 20. Aug. (Pers. Wk.) Zum Gouverneur von Warschau ist nach dem „Posener Tageblatt“ nicht General von Scheffer-Poeschl, sondern General v. Gydorf ernannt worden. v. Scheffer-Poeschl hat als ältester General die Ritterwürde in Warschau nur so lange ausgeübt, bis der Armee-führer Prinz Leopold von Bayern in die eroberte Stadt einzog. Er trat nach, wie vor an der Spitze des Armeekorps, mit dem er ins Feld gezogen ist.

#### Die Klagen der Polen.

W. T.-B. Moskau, 30. Aug. (Nichtamtlich.) „Ruskoje Slovo“ berichtet: Die polnischen Organisationen hielten in Moskau einen Kongress ab. Sie beklagten sich über das grobe, ungefehlte Benehmen der Provinzbehörden gegen die polnischen Flüchtlinge und verlangten völligen Schadenersatz, Registrierung der Flüchtlinge, nationale Kirchen und Schulen sowie Rückbeförderung der Flüchtlinge nach dem Krieg.

#### Die Kämpfe an der Mota-Lipa.

Die große Offensive der Verbündeten, die anfangs Mai am Dunajec- und Biala-Abchnitt begonnen hatte und über Brzdana und Lemberg weit nach Osten fortgeführt war, hatte am oberen Bug und an der Mota-Lipa ihr Ende gefunden. Einmal galt es, nun erst in erster Linie die russische Zentralstellung in Westpolen anzugreifen und die dort befindlichen russischen Hauptkräfte zu schlagen. So blieben die österreichisch-ungarischen Streitkräfte zum allergrößten Teil wieder einmal auf sich selbst angewiesen und die Russen konnten infolgedessen mehrfache Angriffe gegen ihre Stellungen richten, die aber alle abgewiesen werden konnten. Die Armee Pflanzers-Baltin stand dabei am Mittellauf des Dnjestr mit der Front nach Norden und deren rechter Flügel dehnte sich bis an die rumänische Grenze aus. Gerade gegen sie haben die Russen verschiedene, mit starken Kräften unternommene Angriffe gerichtet, die aber sämtlich gescheitert sind. Es gelang der Armee sogar, die wenigen Stützpunkte, die die Russen noch auf dem Südufer des Dnjestr besaßen, zu erobern und den Gegner gänzlich auf das Nordufer zurückzuwerfen.

Nachdem die Entscheidung in Westpolen gefallen, die russischen Festungen erobert und das ganze russische Heer in östlicher Richtung in das Innere des Landes zurückgedrängt war, konnten wieder deutsche Truppen in größerer Zahl dorthin geworfen und die Offensive auch in Galizien wieder aufgenommen werden, denn die gänzliche Befreiung dieses Landes war schon aus politischen Rücksichten wünschenswert. Inzwischen war an der Mota-Lipa ein Befehlswechsel und eine Truppenverschiebung vorgenommen worden. Die letzten Telegramme des Großen Hauptquartiers haben schon angegeben, daß Teile der früher hier gestandenen Armee Linzinger östlich des Bug bei Wlodawa verwendet worden sind und sich in erfolgreicher Weise am Angriff auf Brest-Litovsk beteiligt haben. In dem letzten Telegramm des Großen Hauptquartiers wird angegeben, daß die an der Mota-Lipa befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen unter dem Befehl des bayerischen Generals Grafen v. Bothmer stehen. Sie haben die russischen Stellungen am Ostufer der Mota-Lipa angegriffen und, trotzdem sie seit vielen Wochen stark ausgebaut und befestigt waren, in breiter Front erobert und die Russen in östlicher Richtung zurückgeworfen. Damit ist einer der wichtigsten Abschnitte in Südostgalizien in die Hände der Verbündeten gefallen und die ganze russische Front von neuem, und zwar auf 250 Kilometer durchbrochen. Es ist einleuchtend, daß das siegreiche Vorgehen der Verbündeten über die Mota-Lipa nach Osten gleichzeitig zur Entlastung der Armee Pflanzers-Baltin beitragen muß, da sie alle nördlich des Dnjestr stehenden russischen Abteilungen in der Flanke trifft. Auch auf die Verhältnisse am oberen Bug muß dieser neue Sieg des Grafen Bothmer von Einfluß sein.

Gleichzeitig ist auch die Armee des Feldzeugmeisters v. Buhallo, von der starke Kavallerie von Wladimir-Wolynski aus über Kowno in nördlicher Richtung durch die Rokitno-Sümpfe gegen die Straße Brest-Litovsk-Binsk vorgegangen war und siegreiche Gefechte mit einer russischen Kavalleriedivision bestanden hatte, mit ihren Hauptkräften von Wladimir-Wolynski aus in östlicher Richtung auf die noch von den Russen besetzte Festung Lida vorgegangen. Der Feind, der sich diesem Vorgehen selbst zurückgeworfen. Aus dem Vorgehen der Armee Graf Bothmer im Süden und der Armee Buhallo im Norden ergibt sich eine allgemeine Offensive der Verbündeten südlich der Rokitno-Sümpfe gegen die diejenigen russischen Abteilungen, die noch die östlichen Grenzbezirke von Galizien besetzt halten, sowie ein Vorstoß gegen das Wolhynische Festungsdreieck.

#### Regierungsfeindliche Kundgebungen in Moskau.

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei.

W. T.-B. Petersburg, 30. Aug. (Nichtamtlich.) „Nietich“ meldet: Am 23. August waren in den Hauptstädten Russlands Gerüchte verbreitet, daß Kowno wieder erobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Moskau fanden deshalb Kundgebungen statt, obwohl die Polizei diese sogar unter Androhung von Strafe verbot. In Moskau trieb die Kundgebung in eine regierungsfeindliche Demonstration aus. An dem Denkmal des Generals Stobelew wurden Reden gehalten, darunter eine von einem jungen Mann, die die Polizei veranlaßte, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum wollte ihn befreien. Dadurch entstand ein Kampf mit der Polizei, wobei mit Fahnenstangen und Steinen gekämpft wurde. Viele Personen, auch Polizisten, wurden verwundet. Die Menge zog den Polizisten nach und zertrümmerte die Fensterscheiben des Polizeireviere. Erst in der späten Nacht gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzusprengen.

Br. Petersburg, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Pers. Wk.) Über die blutigen Ausschreitungen, die sich letzten Dienstag in Moskau abgepielt haben, wird noch berichtet: Unmittelbar nach Bekanntwerden der halbamtlichen russischen Meldung von dem sogenannten Seesieg im Rigaer Meerbusen, verbreitete sich gleichzeitig in Petersburg und Moskau die Nachricht, die Dardanellen seien bezwungen worden. Die berüchtigten „echt-russischen“ Organisationen beriefen sofort den Straßenpöbel zu den üblichen Kundgebungen. Gegen 4 Uhr nachmittags waren in Moskau die Straßen von Zehntausenden vollgepfropft, deren Aussehen sofort auf einen beginnenden Pogrom schließen ließ. Die friedliche Bevölkerung eilte in Scharen nach Hause. Man begann, die Türen zu schließen und sperrte die Haustüren. Anzwischen wiefen sich auf den Straßen die üblichen Wilder ab. Der patriotische Mob brüllte die Volkshymnen aller Verbündeten, schleifte Zarenbildnisse herbei, zwang alle Vorübergehenden auf die Knie und brüllte: „Geraus mit den Verrätern.“ In einzelnen Nebenstraßen begannen Plünderungen. Am Denkmal Stobelews wurden Schreien gegen die Deutschen, die Juden und liberalen Verräter gehalten. Dann eilten Arbeitermassen herbei. Es erschienen rote Fahnen und ertönten Schreie „Man belügt uns wieder, nieder mit den Volksfeinden. Genug des blutigen Krieges und Mordens!“ Da erschien ein Massenaufgebot der Polizei, die bis dahin bei den Ausschreitungen des Patriotenpöbels gefehlt hatte. Als der Polizeihauptmann einen Arbeiterorden festnehmen wollte, begann ein Kampf. 11 Schaulente wurden verwundet, zwei tödlich. Die Polizei mußte sich zurückziehen, nahm aber einen Verhafteten mit. Die Menge begab sich dann nach dem Buschkin-Denkmal, wo mehrere Redner auftraten, mit geharnischten Reden gegen den Krieg, gegen die Bestehung der Feldarmee und gegen die Betrugs-meldungen aus dem Hauptquartier. Es wurden Rufe laut: „Nieder mit dem Zarismus!“ „Nieder mit dem Massenmord!“ Die Polizei war merkwürdigerweise hier nirgends zu sehen. Erst ungefähr nach einer Stunde erschien ein berittenes Aufgebot, das die Menge allmählich zerstreute. An demselben Tage spielten sich in Petersburg ähnliche Szenen ab, wenn auch in viel bescheidenerem Umfang. Dort nahm die Polizei gegen 80 Verhaftungen vor.

#### Eine Tannenberg-Gedächtnisfeier.

Posen, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Pers. Wk.) Eine Tannenberg-Gedächtnisfeier, die im Hauptquartier Ost zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg stattfand, nahm einen erhabenen Verlauf. Ein gewaltiger Fackelzug bewegte sich unter Musikklängen zu der Wohnung des Feldmarschalls, der inmitten seines Stabes die ihm dargebrachten Huldigungen entgegennahm und in seinen Dankesworten hervorhob, daß es ihm nur mit Hilfe seiner Offiziere und Krieger möglich gewesen sei, derartig Großes zu leisten.







Bushir über 2000 Mann verloren. Die Bewegung unter den Eingeborenen dauerte an. Ein großer Teil der Eingeborenen wanderte aus der Gegend Bunder Bushir aus.

### Blockierung der kleinasiatischen Küste.

W. T. B. Paris, 30. Aug. (Nachrichtlich.) Amstich wird bekanntgegeben: Der Oberbefehlshaber der französischen Flotte verhängte am 22. August die Blockade über die Küsten Kleinasiens und Syriens von der Insel Samos bis zur ägyptischen Grenze zwischen 37 Grad 38 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad 2 Minuten östlicher Länge bis 31 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 34 Grad 13 Minuten östlicher Länge. Die Blockade trat am 25. Aug. in Kraft. Sie wurde den Ortsbehörden in der besetzten Zone sofort bekannt gegeben.

### Auseinandersetzungen im Vierverband:

#### Der italienische Ministerrat unter Englands Druck.

W. T. B. Bern, 30. Aug. (Zens. Bl.) Der „Messaggero“ bringt einen von der Zensur stark zusammengefassten Artikel über den Ministerrat, der die Kriegserklärung gegen die Türkei beschloß. Darin heißt es wörtlich: Wenn auch Sonnino das ganze und unbedingte Vertrauen seiner Kabinettskollegen genießt und sein Eingeständnis mit dem Ministerpräsidenten vollkommen ist, so ist es trotzdem eine konstitutionelle Notwendigkeit, daß über wichtige Entschlüsse in internationalen Fragen, die unsere Zukunft festlegen, nur ein Ministerrat entscheidet. Die Bemerkung, die sich deutlich gegen das selbstherrliche Auftreten Sonninos richtet, wird noch dadurch unterstrichen, daß das Blatt darauf hinweist, daß der Marineminister aus geringfügiger Ursache von den letzten beiden wichtigen Ministerräten fernblieb.

Der Rest des Artikels ist dann von der Zensur gestrichen. Diese Indispositionen des „Messaggero“ werden durch Mitteilungen aus Rom bestätigt. Danach hat es im entscheidenden Ministerrat, der die Kriegserklärung gegen die Türkei beschloß, sehr ernste Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien im Ministerrat gegeben. Man erinnere sich, daß bereits vor einiger Zeit in der italienischen Presse das Thema der Dardanellenaktion angefochten wurde, um nach kurzer Diskussion wieder plötzlich zu verschwinden. Damals zeigte man in Deutschland zu der Überzeugung, daß es sich bei den Erörterungen in der Presse um einen Versuchsballon für die öffentliche Meinung gehandelt habe oder darum, durch einen künstlichen Widerspruch in der Presse den englischen Forderungen entgegenzutreten zu können. Unser Gewährsmann aber berichtet, daß damals der König in einem wütenden Telegramm gegen jegliche Dardanellenaktion Einspruch erhoben habe, und daß Sonnino und selbst Kennell-Kobd es nicht gewagt hätten, gegen diesen Einspruch anzugehen. Daß er schließlich doch Englands Forderungen habe nachgeben müssen, läge daran, daß inzwischen die von England zu unterstützende Anleihe in Amerika vor der Tür stehe, und daß durch Englands geschickte Sporttechnik eine ernste Kohlenknappheit herrsche. Die Kriegserklärung gegen die Türkei beweise also, daß England heute nicht nur das italienische Kabinett in der Tasche habe, sondern auch den König, trotz seiner Abdankungsgelüste zu beherrschen verstehe.

### Die russischen Behörden hinter der persischen Aufstandsbewegung.

Br. Rasm, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Svendska Dagbladet“ meldet: Der frühere Leiter der schwedischen Gendarmerie in Persien, Major Djalmarson, hat sich zu den russischen Behörden über die Unruhen in Persien folgendermaßen geäußert: In Nordpersien sind viele Personen russische Untertanen und russische Schutzbefohlene geworden und die Gendarmen haben öfters entdeckt, daß die Räuberbanden gerade mit diesen russischen Untertanen in Verbindung stehen. Damit bestätigt der Major, daß die russischen Behörden hinter der Aufstandsbewegung stehen. Die Russen haben alles getan, was in ihrer Macht stand, um der Gendarmerie entgegenzuarbeiten. Eine der ersten Maßnahmen des letzten russischen Befehlshabers in Teheran bestand darin, daß die russische Bank in Persien 1½ Millionen Franken beschlagnahmte, die für die Gendarmerie bestimmt waren, und die jetzt zur Ablohnung der persischen Kosakenbrigade verwendet werden.

harmlosigkeit und Lustigkeit, diesmal allerdings — wohl in Anbetracht der Zeit — mit ernstem, manchmal sogar tragisch ansehendem Dämpfern versehen. Ein reicher, elternloser Jüngling, ein armes Mädchen aus dem Volke, ein wohlhabender Baron, verwandtschaftlich dem Jüngling zugehörig, damit sind Konflikt und Lösung gegeben. Freizieh Grete, Grete — ein außerordentlich vorzügliches und außerordentlich ehrenwertes Geschöpf — liebt Fritz, und der adeliche Onkel ist, wie sich das von selbst versteht, gegen die Verbindung. Fritz wird auf Reisen geschickt, der Onkel benutzt die Abwesenheit des Neffen, um Gretes gute Eigenschaften zu entdecken und sich selbst in sie zu verlieben. Selbstverständlich lehrt Fritz im rechten Augenblick zurück, um bei der Spürung des dramatischen Knotens das Seinige zu tun. Der Onkel tritt zurück, Fritz erhält Grete, auf der Bühne und im Publikum löst sich alles in Wohlgefallen auf. Die Probe auf das Exempel ist gemacht: Jung muß man sein! . . . Die von Gustav Charls mit Gedicht und Musik in Szene gesetzte Aufführung ist vorzüglich. Eine Fehlstelle vermeidet mit sympathischem Feingefühl die verdächtigsten Gefahren des Schlingens ihrer Rolle und steht gefanglich ohne Zweifel an der Spitze. Anmutig leichtsinnig ist Effe Wüthrich. Reinhold Bach zeigt als Fritz alle Eigenschaften, die ein guter Operettentenor und Redakteur überlieferungsgemäß haben muß, und Karl Reicher hat ein drolliges Original wirksam und moriant umrissen. Den Onkel und Baron gibt Anton Brand mit einem persönlich-gefeierten Humor, der über dem Durchschnitt steht. Die Ausstattung gibt dem Ganzen einen reichen und hübschen Rahmen, so daß für alle Ansprüche gesorgt ist. Der Beifall ließ sich reichlich hören, was diesmal auch durchaus geracht war.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Fritz Poppenberg, unser langjähriger geschätzter Mitarbeiter, ist gestern nacht gestor-

## Der Krieg über See.

### Die feindliche Uebermacht in Ostafrika.

Rückzug kaiserlicher Kreuzer vom Viktoriasaee. — Teilweise Zerstörung der Ugandabahn.

W. T. B. Nairobi, 30. Aug. (Nachrichtlich.) Das kaiserliche Bureau meldet: Der neulich kombinierte Angriff zu Wasser und zu Lande bei Buloba, am Westufer des Viktoriasaees, wo der Feind in die Flucht geschlagen, die Zerstörung, ein Boot und Vorräte zerstört wurden, hatte zur Folge, daß sich der Feind von beiden Ufern des Sees zurückzog. Einer feindlichen Aufklärungstruppe gelang es, die Ugandabahn zwischen Sumbura und Madingfontroad zu zerstören. Die Bahn ist aber jedoch wieder hergestellt worden.

### Die evangelische Missionsarbeit in China und Japan.

Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) In unserem deutsch-chinesischen Seminar in Tjingtau, in dem wieder 50 Schüler unterrichtet werden, geht die Arbeit ihren ruhigen Gang. In der Mädchenschule sind 20 Frauen und Kinder untergebracht, die vorher im Seemannshaus eine Zufluchtsstätte gefunden hatten. Das Seemannshaus haben die Japaner mit Beschlag belegt. Im Robert-Hospital, so weit einzelne Räume des Hauses noch brauchbar sind, sind wieder viele Kranke untergebracht, unter denen sich viele Chinesen befinden, die durch jetzt gesundene Blindgänger-Kranke, mit denen sie unvorsichtig umgegangen sind, befallen worden sind. Seit Anfang Mai hat Pastor D. Bülheim die pfarramtliche Tätigkeit des bisherigen deutschen Gouvernementspastors, Willibrodus Winter, übernommen, der mit seiner Familie aus Tjingtau ausgewiesen worden ist. Frau Winter will sich mit ihren Kindern aber bisher noch nicht nach Tjingtau zurückziehen, da die Japaner das nicht dulden. Frau Bülheim weist jetzt in Schanghai und unterrichtet an der dortigen deutschen Schule. In Japan geht die Arbeit des Missionsvereins ihren ruhigen Gang. Die Stimmung in Japan, so schreibt Superintendent D. Schiller in Kioto, wird von Rom zu Rom deutschfreundlicher.

## Die Neutralen.

### Das türkisch-bulgarische Abkommen:

#### Das Scheitern der Bierverbandsbestrebungen.

W. T. B. Paris, 30. Aug. (Nachrichtlich.) Die Nachrichten über das türkisch-bulgarische Abkommen werden von der Presse lebhaft besprochen. Die Presse gibt die Bedeutung eines solchen Abkommens zu, welches geeignet sei, die Bemühungen des Bierverbandes zur Wiederherstellung des Balkanbundes günstig zu machen. Angesichts der widersprechenden Meldungen hofft die Presse noch, daß das Abkommen noch nicht geschlossen sei, auch nicht geschlossen werde. Sie vermeidet in dieser Erwartung Bulgarien gegenüber Stellung zu nehmen. Immerhin betont die Presse mit einem gewissen Unwillen, daß Bulgariens Haltung zum mindesten zweideutig und unaufrichtig sei.

### Bulgarien besetzt Varna:

Genf, 30. Aug. (Zens. Bl.) Wie die „Tribuna“ über Athen erzählt, hat Bulgarien den Hafen Varna am Schwarzen Meer mit schweren Kanonen ausgerüstet.

### Ein bulgarischer Protest bei Rumänien:

Sofia, 30. Aug. (Zens. Bl.) „Az Esi“ meldet aus Sofia, daß nach der Nachricht eines rumänischen Blattes die bulgarische Regierung bei der rumänischen Regierung Protest erhoben habe wegen des Verhotes einer Petroleumausfuhr aus Rumänien.

### Die Haltung Rumäniens.

#### Keine Sinnesänderung des Königs zu erwarten.

Br. Bularech, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) In den politischen Kreisen von Bukarest waren in den letzten Tagen Gerüchte über ein angebliches Ultimatum Deutschlands an Rumänien aufgekommen. Das deutsche Reich habe von Rumänien die Erlaubnis zur Durchfuhr von Munition nach der Türkei gefordert. Die Nachricht ist amtlich von rumänischer Seite wie von der deutschen Befandtschaft in Bukarest demontiert. Tendenzlosigen Falschmeldungen gegenüber ist noch das folgende zu betonen: Die rumänische Kammer kann verfassungsgemäß vor dem 28. November zu einer ordentlichen Tagung nicht zusammen-

ben. Der Verstorbene, ein geborener Berliner, erreichte ein Alter von nur 44 Jahren. Poppenberg war von Hause aus Germanist, einer der früheren Schüler Erich Schmidts. Mit einer feinen Studie über Zacharias Werner, den katholischen und heimatischen Romantiker, hat er seinerzeit in Berlin zum Doktor promoviert. Auf germanistischer Basis beruhen auch seine sämtlichen späteren Schriften, in die er mit viel Geschick die Ergebnisse aus kulturgeschichtlichen Studien zu verweben wußte. Seine 1905 unter dem Titel „Wibelots“ erschienenen Aufsätze sind dafür ein Musterbeispiel. Sein „Lesebuch für die Damen aus 1913“ zeigt wieder seine ganze Richtung. Wie aber hat sich in all seinen „Essays“ sein ausgebreitetes Wissen verlegt, und noch in seinem zuletzt veröffentlichten Werke „Moloto“ (gemeinsam mit Stud. Bechel) zeigt sich seine Beherrschung einer ganzen hohen Kultur aufs glänzendste.

Wilde Kunst und Musik. In Karlsruhe starb dieser Tage hochbetagter Musikdirektor Oswald Steinwars. Der Verstorbene, der einer alten badischen Juristenfamilie entstammte, studierte zuerst in Heidelberg Rechtswissenschaft, widmete sich aber dann, seiner inneren Neigung folgend, ganz der Musik. Im Jahre 1857 wurde Steinwars als Musikdirektor nach Worms berufen, wo er das dortige musikalische Leben zu hoher Blüte brachte und die hervorragendsten Tonkünstler jener Zeit in seinen anregenden, die höchsten künstlerischen Ziele verfolgenden Kreis heranzog. Bei Gründung des Großherzoglich-Konseratoriums in Karlsruhe lehrte er in seine alte Heimat Baden zurück. Die letzten 30 Jahre seines Lebens widmete er seine Tätigkeit hauptsächlich dem Großherzoglich-Konseratorium in Karlsruhe.

Wissenschaft und Technik. Einer der bedeutendsten bayerischen Pädagogen, Oberstudienrat Dr. Philipp Stumpf, Direktor des Münchener Mittelschul-Gymnasiums, ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Er hat sich in weitesten Kreisen durch wissenschaftliche Abhandlungen auf dem Gebiete der klassischen Philologie einen Namen geschaffen.

treten, sei es denn, daß ein königliches Dekret sie zu einer außerordentlichen Tagung ausdrücklich einberuft. Entscheidende Dinge könnten sich daher nur dann abspielen, wenn eine solche außerordentliche Tagung auf die Initiative des Königs hin zustande käme. Davon kann aber weder jetzt noch in absehbarer Zeit die Rede sein, zumal man den Standpunkt des Königs im Lande genau kennt und ihm eine Sinnesänderung von niemand zugetraut wird. Die Schreier und Heher werden weder in leitenden Kreisen noch in den Volksschichten Widerhall finden, da seit dem Fall von Brest-Litowsk die allgemeine Stimmung hier tief gedrückt ist.

### Der Papst über sein Friedensmanifest.

Genf, 30. Aug. (Zens. Bl.) Papst Benedikt XV. hat an Kardinal Ferrari, Erzbischof von Mailand, ein Schreiben gerichtet, in dem er bemerkt: „Was wir zugunsten des Friedens unternommen, wurde uns von der Liebe Christi eingegeben, die uns anweist, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren, damit die Völker, nachdem sie in Erkenntnis der mütterlichen Fürsorge der Kirche zur Einsicht gelangten, sich liebend ihrem Schutze und ihrer Führung anvertrauen.“

### „Frieden oder Freiheit.“

#### Eine schwedische Stimme.

Stockholm, 30. Aug. (Zens. Bl.) Der liberale schwedische Reichstagsabgeordnete Kapitän Liljedahl schreibt in einer Stockholmer Zeitung einen Artikel „Frieden oder Freiheit“, in dem er sagt: „Wir Schweden hoffen auf den Sieg der Freiheit und der Kultur. Nichts wäre uns in diesem Augenblick lieber als ein baldiger Frieden an der Westfront, wo Kultur gegen Kultur kämpft. Aber was laien England und Frankreich dort zu tun? Und Deutschland hätte ja eine Grenzregelung gegen Frankreich veranlassen können, ebenso wie eine solche Italien durch den Rücken Pilsow angeboten wurde, hätte nicht die rote Republik ringsum Paris sich bis zum Tod in das sibirische Dunkel verließ. Was wir Schweden jetzt wünschen müssen, ist, daß Hindenburg die Offensive auf der Ostfront fortsetzt, bis die Pforte zum russischen Vollsieg gezwungen wird und alle die armen unterdrückten Völker des russischen Reichs sowohl Freiheit wie Frieden bekommen.“

### Monarchistische Unruhen in Portugal.

Br. Haag, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) In der gestrigen portugiesischen Kammerführung teilte der Minister des Innern mit, daß in Nordportugal ein monarchistischer Aufstand ausgebrochen sei. Die Kaserne des Infanterie-Regiments in Guimaraes wurde angegriffen. Bei dem sich entzündenden Kampfe gab es mehrere Verwundete. Die Troja-Brücke ist durch eine Dynamit-Explosion beschädigt worden. Mehrere Bomben- und Schiffsleger sind beschlagnahmt. In den übrigen Distrikten herrscht Ruhe, nur in Lissabon sollen sich kleinere Zwischenfälle ereignet haben.

## Schwärmer und Toren.

#### (Erinuerung eines Friedensfreundes.)

Mehr als die Kriege aller anderen Zeiten hat dieses Blutvergießen Millionen von Menschen entweder getötet oder zu Krüppeln gemacht und ihre nächsten Angehörigen als Witwen und Waisen hinterlassen. Der Krieg bereitet Unzähligen Sorgen und kummervolle Nächte, wenn sie ihr Liebste und Bestes in dieser Welt in Gefahr zu sehen glauben oder wenn sie endlich die Gewißheit erlangt haben, daß der freisorgende Gatte und Vater in fremder Erde gebettet werden mußte, getötet vielleicht von einem Menschen, der wie auch der Gekallene dem unerbittlichen Muth folgend, Blut vergoß und ein Leben vernichtete. Milliarden von Kulturwerten fallen der rüstlosen Vernichtung — Krieg genannt — anheim. Die schönsten Jahre des Lebens sollen in Friedenszeiten zum größten Teile nur deshalb mit in der Tretnühle des Alltags zugebracht worden sein, damit dann, wenn Mensch gegen Mensch, die sogenannte Krone der Schöpfung, losgelassen, diese in mühevoller Arbeit erschaffenen Kulturwerte mitvernichtet werden.

Wer kann da noch, wenn gerade denkende, tief fühlende, christlich mitempfindende Menschen sich in irgend einer alten oder neuen Friedensbewegung zusammenfinden, um dem Krieg mit aller Macht entgegenzuarbeiten, den Schwärmer und Toren reden? Ist es nicht geradezu unsere heiligste Pflicht, alles anzubieten, diesem entsetzlichen, traurigen Krieg ein recht baldiges Ende zu setzen! Tief betrübend ist es, daß unsere konfessionellen Vereinigungen trotz aller zum Bestenmöglichen erhobenen Frömmigkeit noch so wenig vom wahren religiösen Geist durchdrungen sind, obwohl doch gerade sie selbst in Kriegszeiten dazu berufen wären, der Menschheit immer wieder ins Gewissen einzuprägen: „Liebet euch untereinander, laßt nach, auch gegenseitig zu hassen und zu vernichten, begehrt auch zur segensbringenden Arbeit, sucht Mittel und Wege, in friedlichen Wettbewerb miteinander zu treten, arbeitet wie Brüder alle füreinander und nicht gegeneinander, dann werden alle Menschen glücklich und zufrieden sein können.“ Das ist die Lehre der Religionsstifter aller Zeiten und woran die große Mehrzahl der Menschheit zu glauben angibt. Wer kann nicht einsehen, daß die Kriege unnatürlich und menschenunwürdig sind, daß es der Welt der Nationen Aufgabe sein sollte, diesen entgegenzuarbeiten, und zwar in der Hauptsache durch Aufklärung über Entstehung und Vermeidung? Ist es eine Schande oder eine Gefahr, als Friedensfreund, angesehen zu werden? Ich selbst bin stolz auf diesen Namen. Und wurde unser Kaiser nicht auch durch all die Jahrzehnte hindurch überall als Friedensfürst gebriefen. Oder ist es nicht so, daß die Völker in jedem kriegerischen Lande mit großer Freude und Genugtuung die Kunde aufnehmen, wenn endlich nach langem Blutvergießen der Friede geschlossen wird? Ist dies doch so natürlich und so begreiflich, daß nur Voreiligkeit oder solche Menschen, die mit einem Kriege noch einen besonderen Reizverdienst verfolgen, gegen die Friedensfreunde eifern können! Wir Friedensfreunde wollen keine einseitigen Interessen vertreten, nicht denen noch helfen, die aus dem



Krieg ein besonderes Geschäft machen, wir wollen der Menschheit helfen, richtige Wege zu wandeln, denn nie ist es ein Volk, das den Krieg heraufbeschwört, sondern immer sind es nur einzelne.

In allen Ländern sind erfreulicherweise Friedensfreunde an der Arbeit, wenn sie auch wissen, daß ihre Arbeit auf noch ziemlich unerträglichen Boden aufgesetzt wird. Unser Ziel ist aber so wichtig und unsere Erkenntnis von dem Werden und Gedeihen einer Sache so groß, daß wir unermüdlich nach Beteiligungen unserer Idee streben und nicht ruhen werden. Wir wollen darum gern Schwärmer und Toren genannt werden. Alle großen und gefeierten Menschen waren einst als Toren und Schwärmer verfahren, weil ihre Ideen und Ziele — ganz natürlich — der Zeit voraus eilten. Das wäre aus der Förderung der Elektrotechnik oder der Luftschifffahrt geworden, wenn man auf die Schwärmer und Erfinder gehört hätte? Wenn die Spalten der Zeitungen mehr solchen Bestrebungen, wie denen der Friedensfreunde, geöffnet wären, dann würden auch die Segnungen der idealistischen Bewegungen nicht ausbleiben, dann würden Wege und Mittel gefunden werden können, aus unserer materialistisch denkenden und handelnden Zeit herauszukommen. Nicht jetzt ist die Zeit, wo man von Friedensideen zu schweigen hat, sondern jetzt ist die Zeit, wo man über den Krieg aufklären und zum Frieden aufrufen muß. Nur diejenigen, an denen die Leiden und Opfer eines Krieges spurlos vorübergehen oder die unempfindlich dagegen sind oder die damit noch ein besonderes Geschäft machen, können davon reden, daß der Krieg noch recht lange fort-dauern möge und daß diejenigen, welche vom Frieden reden, Schwärmer und Toren sind. F. M. S.

### Ein plumper Schwindel.

Widerlegung durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“.

W. T.-B. Berlin, 30. Aug. (Zent. Bl.). Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der als deutschfeindlich bekannte Amsterdammer „Telegraaf“ brachte kürzlich einen ihm angeblich aus Berlin zugegangenen Brief über eine bei dem Reichskanzler stattgehabte geheime Konferenz mit Reichstagsabgeordneten. Da der Bericht den Stempel der Erfindung an der Stirn trägt, würde sich alles weitere erübrigen, wenn nicht das Reutersche Bureau sich der Sache bemächtigt und den Bericht über die ganze Welt verbreitet hätte. — Nach dem „Telegraaf“ hat in jener Geheimkonferenz der Reichskanzler erklärt, daß Deutschland der finanziellen Erschöpfung entgegengehe, und daß die gesteigerte Ausgabe von Schatzanweisungen den vollständigen Bankrott zur Folge haben werde. Es sei deshalb nötig, Frieden zu schließen. Der Reichskanzler habe die zunehmenden Schwierigkeiten festgestellt und gebeten, im Reichstag und im Land auf die kriegerischen Reaktionen beschwichtigend einzuwirken und Friedensvorschlüsse vorzubereiten, die für die Verbündeten annehmbar seien. Dr. Dernburgs Bericht über die Stimmung in den Vereinigten Staaten und anderen neutralen Ländern habe einen starken Eindruck auf die Konferenz gemacht. General v. Nolte habe erklärt, daß nur ungenügend informierte Personen auf die Möglichkeit einer vollständigen Niederlage Aufhebens machen könnten. Trotzdem habe die Reichsregierung es abgelehnt, auf den Reichstag maßgebend einzuwirken, worauf der Reichskanzler erklärt habe, daß, wenn der Reichstag eine unersöhnliche oder chauvinistische Haltung einnehme, er gezwungen sei, zurückzutreten, da er die Verantwortung für Deutschlands Zusammenbruch nicht übernehmen könne.

Für Deutschland genügt es, diesen plumpen Schwindel niedriger zu hängen. Für die Neutralen und die feindliche Welt sei festgestellt, daß eine solche Geheimkonferenz nur in der Phantasie des Gewährsmanns des „Telegraaf“ stattgefunden hat, und daß sogar die „Times“ die von Reuters verbreitete Nachricht des „Telegraaf“ als kindische Erfindung charakterisieren.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hat den Dompropst Dr. Verlage in Köln zu seinem 80. Geburtstag telegraphisch beglückwünscht und ihm die Brillanten zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Stern und Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen.

Graf zur Lippe, Chef der gräflichen Linie, ist am Samstag in Langenscheidt gestorben.

\* Die Ostpreußenreise preussischer Landtagsabgeordneter. Die mehrtägige Besichtigungstour der Mitglieder des verstärkten Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses und Vertreter der Ministerien durch Ostpreußen fand am Samstag in Königsberg ihren Abschluß. Die Herren vereinigten sich im Oberpräsidium zu einem Abendessen, zu dem auch die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden der Provinz geladen waren.

\* Der Kronprinz als 50. Ritter des Ordens Pour le mérite. Die Zahl der Ritter, die die Kriegsklasse erhalten haben, ist auf 50 gestiegen. In der Marine haben die Kriegsauszeichnung außer einem Großadmiral noch zwei Kapitanleutnants erhalten. Das goldene Eichenlaub des Ordens ist bereits geknallt worden, und zwar tragen es drei Generalfeldmarschälle, ein Generaloberst, fünf Generale und ein Generalleutnant. Der deutsche Kronprinz zählt in der Liste gerade als fünfzigster Ausgezeichneter.

\* Die Kriegsteilnahme der deutschen Lehrer. Außerordentlich groß ist die Kriegsteilnahme der Lehrerschaft. Nach einer von den Lehrerverbänden aufgenommenen Erhebung waren 54518 Lehrer eingezogen, das bedeutet 34,4 Proz. der Gesamtlehrerschaft. Im Westpreußen war der

Anteil der Lehrer am Kriege mit 23 Proz. am niedrigsten, in Bremen mit fast 58 Proz. am höchsten. Befördert waren nach der Aufstellung insgesamt 12888 Lehrer, darunter nicht weniger als 2781 zum Offizier. Das Eisene Kreuz erster Klasse hatten 40, dasjenige zweiter Klasse 5121 Lehrer erhalten, 934 Lehrer erhielten noch andere Auszeichnungen. Für die Opferbereitschaft der dahingeblichenen Lehrer aber spricht es, daß sie trotz der großen Lücken im Lehrstande den Unterricht ohne wesentliche Kürzungen aufrecht erhalten konnten.

\* Die Sedanfeier wird dieses Jahr in allen deutschen Bundesstaaten in ganz besonderer Weise vor sich gehen. Dem Vernehmen nach werden anlässlich der Gedächtnisfeier im Königreich Preußen eine Anzahl vom Kaiser gestifteter Buchprämien an die fleißigsten Schüler und Schülerinnen zur Verteilung gelangen.

Der Millionenumsatz der Reichspost. Die Verwaltung der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist der umfangreichste der Reichsbetriebe. Er beschäftigt ein gewaltiges Heer von Beamten aller Art. Jetzt im Krieg ist die Arbeit durch den Feldpostverkehr noch vervielfacht, so daß unsere Reichspost, neben der noch die bayerische und württembergische Postverwaltung arbeiten, ein gewaltiges Stück Verkehrsarbeit leistet. Dementsprechend groß sind auch die Summen, die umgesetzt werden. So hatte die Reichspost im Jahre 1914 eine Einnahme von fast 900 Millionen Mark zu verzeichnen, nämlich 881 288 500 M. Den Hauptanteil dieser stattlichen Summe machten die Einnahmen aus dem Porto und den Telegraphengebühren aus; das sind 502 Millionen Mark. Aus dem Überweisungs- und Scheckverkehr wurden nahezu 23 Millionen Mark erzielt. An Gebühren für Bestellung von Postsendungen am Ort der Postanstalten gingen 22 Millionen Mark ein; an Gebühren für Postsendungen im Umkreis der Postämter ergaben sich 7 Millionen Mark. Der Absatz der Zeitungen brachte mehr als 18 Millionen Mark. Der Verkauf der verschiedenen Formulare, die Kostenzuschüsse zur Herstellung von Fernsprechanlagen, die Gebühren für die Benutzung von perspektivischen Abbildungsapparaten, allerlei Miet- und Pachtverträge und anderes mehr lieferten fast 8 Millionen Mark. Infolge Einrichtung neuer Kraftwagenverbindungen kam ein Personengeld von 650 000 M. ein.

### Heer und Flotte.

Kriegsbesetzung für inaktive Feldgendarmen. Die moralische Kriegsbewandlung für inaktive Feldgendarmen wird festgesetzt 1. für einen Oberwachmeister auf 150 M., 2. für einen Obergendarmen auf 81 M. Feldgendarmen-Unteroffiziere (auch Sergeanten und Wachmeister) oder Gefreite erhalten die inaktiven Gehaltsstufe ihres Dienstgrades.

Uniform für Kraftfahrer. Es wurde bestimmt, daß die Kraftfahrer die Uniform der Kraftfahrtruppen tragen. Zur Unterscheidung von diesen führen sie auf den schwarzen Spiegeln der Lederrolle an Stelle des Kraftwagenabzeichens ein Kraftcab nach der Allerhöchsten Genehmigung Probe. Die Inspektion des Kraftfahrwesens hat das weitere zu veranlassen.

### Post und Eisenbahn.

Opferbereitschaft bei unseren Eisenbahnern. Die Angehörigen der deutschen Eisenbahnen entfallen schon seit Ausbruch des Krieges eine recht eifrige Sammelstätigkeit für Zwecke der Kriegshilfe. Am 11. August ist eine neue Abrechnung abgeschlossen worden, die ein recht stolzes Ergebnis verzeichnet kann; es waren bis dahin bereits eingezahlt 2055077 M. und weiter angemeldet 35 877 M. Die Sammlung wird natürlich fortgesetzt. Veranstalter ist der „Allgemeine Verband der Eisenbahnvereine der preussisch-berlinischen und Reichseisenbahnen“. Es ist bemerkenswert, festzustellen, daß dieser Verband trotz der Kriegszeit in seinem jetzt abgeschlossenen letzten Arbeitsjahre an Mitgliedern nicht abgenommen, sondern sogar um ein Weniges zugenommen hat. Er zählt jetzt rund 552 500 Mitglieder in 845 Vereinen gegen rund 548 000 Mitglieder in 837 Vereinen beim vorletzten Jahresabschluß. Der Zuwachs beträgt über 4500 Mitglieder.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Vier Menschen vom Blitz getroffen.

Aus dem Oberaunuskreis wird uns berichtet: Am Samstagnachmittag 6 Uhr ging in hiesiger Gegend ein schweres Gewitter nieder. Trotzdem daselbst kaum 20 Minuten dauerte, hat es doch in der Nähe des Dorfes Fischbach großes Unheil angerichtet. Vom Gewitter bei der Feldarbeit überrascht, flüchteten sich, um dem Regen zu entgehen, der Landwirt Roth mit seinem jährigen Sohn, sowie die Brüder Ohlenschläger (alle aus Fischbach) unter eine alleinstehende Eiche. Während die letzteren ihre Sense niedergelegt hatten, blieb Roth mit der Sense in der Hand unmittelbar an der Eiche stehen. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl nieder, lief am Stamm des Baumes hinunter und sprang auf die Sense über, deren Stiel zerplittert und Roth auf der Stelle getötet wurde. Dasselbe widerfuhr dem einen der Brüder Ohlenschläger, der unmittelbar neben Roth stand. Der andere Bruder Georg Ohlenschläger kam mit einem schweren Erbsenhol sowie Brandwunden, die sich vom Rücken aus nach dem rechten Oberschenkel hinabziehen, davon. Ebenso wurde ihm das ganze linke Bein verbrannt. Zwischen der 3. und 4. Zehe verließ der Blitzstrahl den Körper wieder, dort eine besonders stark brandige blutende Wunde zurücklassend. Georg Ohlenschläger ist jetzt trotz heftiger Schmerzen sowie teilweiser Narkoseerscheinungen außer Lebensgefahr. Er war bisher im Feld, nur auf Urlaub zu Hause. Der Sohn des Landwirts Roth kam mit dem Schrecken und einer leichten Verletzung der linken Leistenbeuge davon. Beide tödlich Verunglückte sind verheiratet und lassen eine große Familie zurück. Es ist unbegreiflich, daß die Verunglückten sich nicht der großen Gefahr bewußt waren, die sie durch Unterstellen unter einen völlig freistehenden Baum liefen, zumal mit einer Sense in der Hand. Um so unbegreiflicher als sie kaum 30 Schritte davon einer Baumgruppe, die wieder durch einen Abhang von etwa 10 Meter Höhe gesichert war, leicht gegen den Regen hätten Schutz finden können. Frauen, die in der Nähe arbeiteten, wurden sogar von den Verunglückten angerufen, sich auch unter die Eiche zu flüchten. Glücklicherweise lebten diese, sonst wäre

wohl das Unglück noch größer geworden. Es zeigt sich wieder, daß man nicht oft und dringend genug warnen kann, im Gewitter einen allein im Feld stehenden Baum aufzusuchen. Weiberscheinen Eichen eine hervorragende Anziehungskraft auf den Blitz auszuüben.

#### Ausnützung des Pilzreichtums unserer Wälder.

Es wäre gewiß wünschenswert, wenn die Kenntnis der ungemein zahlreichen Speisepilzarten allgemeiner verbreitet wäre, was auch ein Erlaß des Kultusministers in neuester Zeit betonte. Gerade dieses Nahrungsmittel, das an Nährwert den Getreidearten gleichsteht, wird in breiten Volksschichten kaum beachtet, teils aus Vorurteil, teils wegen völliger Unkenntnis der Pilzarten. Ist es doch nur wenig bekannt, daß in unseren Wäldern über hundert wertvolle Speisepilze vorkommen. Von diesen werden leider kaum 10 Arten allgemein benutzt. Einer so großen Zahl von essbaren Pilzen stehen nur etwa 6 Giftpilze gegenüber, die kennen zu lernen wirklich nicht übermäßig schwierig ist.

Um nun die Bekanntheit mit den Speisepilzen zu verallgemeinern, ist in Königsberg i. Pr. eine städtische Pilz-Bestimmungsstelle eingerichtet, wie sie in dieser Art für Deutschland vielleicht neu ist. Sie wird von Lehrer E. Gramberg verwaltet, der schon wiederholt durch öffentliche Pilzausstellungen nach dieser Richtung hin wirkte, und dessen zweifarbiger Pilzatlant „Pilze der Heimat“ weite Verbreitung gefunden hat. Jeder Ausflügler der Stadt Königsberg kann hier von ihm gefundene Pilze kostenlos bestimmen lassen. Um jedoch zu verhindern, daß vielleicht wahllos 20 bis 40 Pilzarten rücksichtslos ausgerauft und zur Bestimmung vorgelegt werden, darf jeder Ausflügler nur 1 bis 3 Arten bestimmen lassen. Durch diese Maßnahme wird angestrebt, daß er diese wenigen Arten wirklich kennen lernt, und daß der Pilzreichtum unserer Wälder nicht unvernünftig geschädigt wird; denn auch auf diesem Gebiet ist möglichste Schonung geboten.

Nach Auswärtige können Pilze zur Bestimmung einsenden (Adresse: Städtische Pilz-Bestimmungsstelle in Königsberg, Pr.), haben jedoch für jede Pilzart eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen. Die verschiedenen Pilze sind zu nummerieren; zugleich behält man daselbst dieselben Pilze mit den entsprechenden Nummern auf, um sie beim Eintreffen des Bescheides zu vergleichen und nach irgend einem guten Pilzwerk nachzuprüfen. Auf der Bestimmungsbekanntmachung ist der deutsche und der lateinische Name der betreffenden Pilze sowie der Vermerk enthalten, ob sie essbar, ungenießbar oder giftig sind. Wer auf diese Weise ihm unbekannte Speisepilze, die in seiner Umgebung zahlreich wachsen, kennen lernt, dem wird dadurch, daß er sich dieser Arten für immer bedienen kann, die geringe Gebühr um Vielfache ersetzt. So möchte die Pilz-Bestimmungsstelle in gemeinnütziger Weise ihr bescheidenes Teil an der ergiebigeren Beschaffung und Ausnützung dieses Nahrungsmittels, das des Schöpfers freigebige Hand in Wald und Feld seit jeher umsonst darbietet, beitragen.

— Angelommen sind hier der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha. Im Gefolge befinden sich Wittmeister Schab und der Leibarzt Geheimrat Dr. Jod. Die Herrschaften sind im „Hotel Rose“ abgestiegen.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Kapitän zur See und Chef des Stabs der Ostseestreitkräfte Heinrich, Sohn des in Wiesbaden verstorbenen Dr. med. Heinrich, ausgezeichnet. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: unter Beförderung zum Wachtmeister der technische Aufsichtsbauingenieur Emil Dornmann, 1. Vorsteher der Arbeiter- und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ in Wiesbaden; der Unteroffizier der 2. Kompanie des Jäger-Regiments 80 Franz Fischer, Sohn des verstorbenen Jollaschmittens J. Fridler in Wiesbaden; der Assistenzarzt bei den Pionieren Dr. Gustav Lauth aus Wiesbaden; der Feldwebel der Maschinengewehrkompanie des Landwehr-Infanterie-Regiments 52 Beder aus Wiesbaden, der auch die Heftische Tapferkeitsmedaille erhielt; der frühere Schüler des Reform-Realgymnasiums in Wiesbaden Kriegsfreiwilliger Feldwebel Wilhelm Lendle, Sohn des Kaufmanns Louis Lendle in Wiesbaden. — Die Heftische Tapferkeitsmedaille erhielt der Unteroffizier im Heftischen Landsturm-Infanteriebataillon 3 Peter Schwarz aus Wiesbaden. — Mit der roten Kreuzmedaille 3. Klasse wurde die Schwester Magda Paetow und die Krankenpflegerin Elise Lucas aus Wiesbaden ausgezeichnet.

— Eine Viehwildenzählung. Der Bundesrat hat beschlossen, daß am 1. Oktober d. J. eine Viehzählung stattfindet. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel. Die Unterabteilungen sollen sofort ein vorläufiges Zählungsergebnis an das Kaiserliche statistische Amt einsenden, und zwar soll dieses vorläufige Zählungsergebnis bis zum 15. Oktober eingereicht sein. Das Ergebnis der endgültigen Zählung ist bis zum 15. November einzufenden.

— Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Viehernährung. Die Stadt will in diesem Jahre von einem Verkauf des Ertrags ihrer Koffkastanienbäume absehen, und das Einsammeln der Früchte freigeben. Die Kastanien läuft sie dann zum Preis von 3 Pf. für das Kilogramm auf und gibt sie als Pferdefutter später weiter. Ausdrücklich machen wir darauf aufmerksam, daß nur das Einsammeln der gefallenen Kastanien, nicht aber das Besteigen der Bäume und das Abschütteln gestattet ist. Auch der Verkauf der gelesenen Koffkastanien an Händler ist untersagt. Die Stadt rechnet damit, daß Leute, die sich durch das Einsammeln von Koffkastanien eine Einnahme verschaffen wollen, auch bei Personen, die Koffkastanienbäume in ihren Besitzungen haben, um die Erlaubnis nachsuchen, die Früchte einsammeln zu dürfen, oder daß andernfalls diese Grundstückbesitzer die Koffkastanien direkt der Stadt zuführen. So bietet die Stadt kleinen Leuten eine, wenn auch bescheidene neue Verdienstmöglichkeit, und sie verbessert zugleich die Futterverhältnisse.

— Ein Schlachtverbot. Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 26. August den Erlaß eines Schlachtverbots für trüchtige Kühe und Sauen. Die Schlachtung trüchtigen Viehs stellt einen Mißbrauch dar, der im Interesse der Zukunft und damit der Fleischversorgung schon seit langem von sachverständiger Seite bekämpft worden ist. — Gleichzeitig hat der Bundesrat die Landesregierung ermächtigt, noch weitere Schlachtverbote für Vieh zu erlassen. Auf Schlachtvieh, das aus dem Ausland eingeführt wird, findet die Verordnung keine Anwendung.

= Für den Monat September =

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Baum“ Langgasse 21, in der Zweigstelle Blomardring 19, in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte, und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.











# Wiesbadener Konservatorium und Musik-Vorschule

Rheinstraße 64. — Direktor Michaelis.

Eigenes Gebäude. — Begr. 1898.

## Institut für alle Zweige der Tonkunst.

Organisation:

Abteilung A: Fachschule, Abteilung B: Dilettantenschule.

**Hauptfächer:** In beiden Abteilungen: Unter-, Mittel- und Oberklassen mit nur zwei Schülern in einer Klasse. — Honorar von 25 Mk. an vierteljährlich.

**Klavierspiel:** Königl. Hofkapellmeister Professor Mannsardt. (Vollkommen pianistische Ausbildung bis zur Konzertreise). Direktor A. Michaelis, Königl. Kammermusiker K. Hirsch, Königl. Kammermusiker O. Trillhaase, Pianist K. Wiegand, Musikdirektor Karl Theo Schulz, Pianistin Frä. Ella Michaelis, Frä. K. Hölcker, Frä. Elsa Michaelis, Herr H. Wolf, Frä. L. Stahl, Frä. L. Neiß.

**Gesang:** Frau Dr. Hans-Zoeppfel, Königl. Hofopernsängerin. (Vollkommen stimmliche und dramatische Ausbildung bis zur Bühnenauftritt.) Frau Schröder-Kaminsky, Königl. Hofopernsängerin.

**Violonspiel:** Direktor Arth. Michaelis (Methode Josef Jonedim). Königl. Kammermusiker K. Hirsch, Königl. Kammermusiker van Driesten, Frä. Gertrud Michaelis.

**Cello:** Königl. Kammermusiker A. Boehm, Fräulein Elsa Michaelis.

**Flöte:** Königl. Kammermusiker K. Gähler. **Klarinette:** Königl. Kammermusiker K. Schäfer.

Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. — Diplom-Examen.

**Nebenfächer:** Kammermusik, Orchesterpiel, Theorie, Klavier- und Violon-Zusammenspiel (als Nebenfächer honorarfrei).

Essentielle Vortrags-Abende. — Eigener großer Konzertsaal.

Abteilung C:

## Musik-Vorschule

für Kinder vom 6. bis 11. Jahre:

**Unterrichtsfächer:** Klavier, Violine, Cello.

Honorar für Schüler der Musik-Vorschule vierteljährlich 20 Mk.

## Beginn neuer Kurse

in allen Abteilungen

Mittwoch, den 1. September.

Anmeldungen für das Konservatorium, sowie für die Musik-Vorschule werden jederzeit im Büro des Konservatoriums, Rheinstraße 64, Zimmer Nr. 11, entgegengenommen. 946

## Günstige Gelegenheit.

Da mein Mann zum Heere eingezogen, bin ich gezwungen, mein großes u. feines Lager Deutscher und Schweizer Schokolade zum äußersten Preis anzubieten. Abbit. Wenz, Nikolastraße 12. Tel. 2440.

**Gold, Silber, Platin,**  
Schmuckachen, alte Zahngebisse,  
Fahndichne  
kauft zu hohen Preisen  
**A. Geizhals, Webergasse 14.**

G. S. Kehrle u. Reiffel  
von Landbaurmann zu kaufen bei  
Wagner, Bleichstraße 13.  
Ich laufe Möbel, Porzellan, u. Regener,  
ausgekl. Tiere u. Vögel u. alte  
Waffen. Waisenstraße 17, 1. Stod.

## Wäsche

zum Waschen, Bleichen und  
Plätten

wird angenommen.  
Waldaukalt u. Rih. Wellental.  
Rasenbleiche. — Kiehlendes Wasser.  
Wardinenbannerei.

## Weißbinder

u. Schlosser-Renovier-Arbeiten, wer  
macht sie a. Barg. bill. Nur schriftl.  
Off. nach Barthol 4. Part. erbeiten.  
1 Viertel Abonnement, 2 Rana,  
Seite, sehr schöner Platz, für die  
erste Hälfte oder ganz abzugeben.  
Peters, Zimmermannstraße 10.  
Jahresfr. 34, 2 L. m. sep. 8. elektr. 2.  
Alter Herr sucht Zimmer m. Kaffee  
u. Mittagessen bei Frau a. Anh. Off.  
m. Br. u. Postlagerl. 847, Wiesb. 1.  
Wo kann nettes Mädchen d. Frisieren  
erlernen? Off. mit Preis u. R. 356  
an den Taobl.-Berlog.

## Brillant-Brosche verloren.

Abzug gegen gute Belohnung Fund-  
büro, Friedrichstraße. Vor Ankauf  
wird gewarnt.

## Silbertasche mit Anhänger.

Silberhülle u. Medaillon u. fünf  
Schlüssel verloren. Gegen gute Be-  
lohnung abzugeben. Scheffelsstraße 10, 1 L.  
Sonntagnachm. u. Markt. Wieders-  
berg Kinderbrille verl. Frä. H. wird  
abg. abg. Schwall. Str. 55, 6. 1 178.  
Donnerstagnachm. 1. Damentisch  
verl. G. Del. Schwall. Str. 25, 3.  
Briefkäse aufgefunden.  
Abgehoben Kroschstraße 26, 1.

## Deutscher Haarwuschtee

aus Tiroler Alpenkräutern, genügt  
für Smaliges Kopfwaschen, besonders  
für Mädchenhaare. Die Kopfhaut  
wird blütenweiß, das Haar rein u.  
glänzend. In Dosen a 35 Pf.,  
3 Stück 1 Mk., bei Hoflieferant  
W. Salsbach, Part. u. Damenfrat.  
Kosmetik-Geschäft, Bärenstr. 4.

Dieses nicht fettendes, haubbinden-  
des, stark desinfizierendes Fußboden-  
Präparat. Gebrauch auch während  
des Krieges erlaubt. Str. 1., 10 Str.  
0., 25 Str. 21.35, 50 Str. 40 Str.  
100 Str. 75., 200 Str. 140.— Mk.  
Salsbach u. S. nur durch Drogerie  
Bade. Auf 6334.

## Salus-

Luisenstr. 4  
Wiesbaden

Tel. 1052.

G. m. b. H.

## Institut

## Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,

Schlafrigkeit, Nerv., Magen-

und Darmstör. etc.

Durch Anwendung der elektro-  
magnetischen Vibrations-Mas-  
sage mit eigenartiger Wärme-  
Applikation in Verbindung  
elektromagn. Durchstrahlung  
(Systeme E. K. Möller-Zürich.  
D. R. P.)

Schmerz- und gefahrlos.

Von ärztlichen Autoritäten  
erprobt und als ungewöhnlich  
wirksam empfohlen.

## Honig,

reinigend und nahrhaft,

1/2 Pf. in Dosen und Karton, für

ins Geld zu schiden, 58 Pf.

Alleinvertauf: A. Brüssel.

Westendstraße 32, 1 St. rechts.

Telephon 1939.

## Familien-Nachrichten

## Wiesbadener Militär-Verein.

E. S.

Den Mitgliedern zur Nach-

richt, daß unser Kamerad

## Jean Diefenbach,

früher langjähriges Vorstands-

mitglied des Vereins, ge-

storben ist. F410

Die Beerdigung findet am

Dienstag, 31. Aug., nachm.

3 1/2 Uhr, von der Leichen-

halle des Südfriedhofes statt.

Zusammenkunft dortselbst um

3 1/2 Uhr. Wir bitten dem

Verstorbenen recht zahlreich

die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

## Stoff- u. Schirmfabrik

**W. Renker, Marktstr. 32.**

Reparieren und Heberziehen

schnell und billig. — Telephon 2201.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nach-  
richt, daß mein heiliggeliebter Mann, mein treusorgender Vater  
und lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

## Jean Diefenbach, Uhrmacher,

heute vormittag 9 1/2 Uhr, wohl vorbereitet, sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernde Gattin und Sohn:

Johanna Diefenbach, geb. Ruth.

Wiesbaden, Hannover, 29. August 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. August 1915, um

3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

## Todes-Anzeige.

Gestern morgen 10 Uhr verschied nach kurzem,  
aber schwerem Leiden, unser lieber treusorgender  
Vater, der

## Goldarbeiter

## Max Meixner

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen an

950

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 30. August 1915.

Hirschgraben 16.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Sept.,  
nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Süd-  
friedhofes aus statt.



Du forderst viel, o Vaterland  
Den Eltern Stolz und Glück  
Den einzigen Sohn noch nahmst

Du mir,

Er lehrt nie mehr zurück.

In Feindesland ruht er als Held

Von seinen Lieben beweint,

Er war gut für diese Welt

Vieleicht hat Gott wohl gemeint.

Und ruhest Du draußen noch so weit  
In kalter, fremder Erd',  
Wir denken Deiner allezeit,

Denn Du, Du warst es wert.

Du warst ein guter, braver Sohn

Und Bruder auch zugleich,

Gott gebe Dir dafür den Lohn,

Du starbst für Kaiser und Reich.

Den Heldentod fürs Vaterland starb, als zweites Opfer seinem  
jüngeren Bruder folgend, unser ältester lieber, guter Sohn, Bruder,  
Bräutigam und Kette, der

## Gefreite Willi Courtial,

im Reserve-Regiment 253, Ritter des Eisernen Kreuzes,  
am 20. August im 27. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bath, Courtial,

Maria Sturma, Brant.

Das Seelenamt findet Mittwoch, den 1. September morgens

7 1/2 Uhr, in der Marienhilfskirche statt.



Im Kampf für das Vaterland fiel im Osten am  
10. August unser langjähriger Mitarbeiter

## Ignatz Heinecker,

Landsturm-Rekrut in einem Infanterie-Regiment.

Wir werden dem lieben, treuen Menschen und  
seiner verdienstvollen Tätigkeit in unserem Hause  
ein dauerndes, dankbares Andenken bewahren.

Die Inhaber der Firma

**J. Hertz, Langgasse 20.**

Wiesbaden, den 28. August 1915.

947



Auf dem Felde der Ehre fiel im Osten am  
10. August unser lieber Kollege

## Ignatz Heinecker,

Landsturm-Rekrut in einem Infanterie-Regiment.

Wir verlieren in ihm einen treuen, guten Freund,  
dessen edler Charakter und lebenswürdiges Wesen  
ihm stets ein ehrendes Andenken bei uns sichern  
werden.

Das Personal der Firma

**J. Hertz, Langgasse 20.**

Wiesbaden, den 28. August 1915.

948

Am Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr entschlief plötzlich und  
unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-  
vater, Großvater, Schwager und Onkel,

## Herr Karl Frick,

Spenglermeister.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bath, Frick, Bwe.

Frau Johanna Geipel, geb. Frick.

Walter Geipel und 2 Enkel.

Wiesbaden (Bleichstraße 19), den 30. August 1915.

Die Beerdigung findet am 1. September, nachmittags 3 Uhr,  
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. B10942

## Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unserer  
teuren Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und  
Blumenspenden, ganz besonders Herrn Pfarrer Metz für die  
tröstende Worte am Grabe, sowie Schwester Gertrud für die  
liebvolle Pflege und allen denen, die uns während der  
Krankheit so hilfreich zur Seite standen, sprechen wir auf  
diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

In tiefstem Schmerz:

**Frau Gläser, Bwe.**

Familie Ernst Störh.



# Mercedes- Schuhwaren

Am 1. September tritt seitens der Firma **MERCEDES** eine bedeutende Preiserhöhung sämtlicher Schuhwaren ein. Wir dürfen bis dahin noch zu den seitherigen Preisen verkaufen und bietet sich die beste Gelegenheit, noch jetzt den

## Herbst- und Winterbedarf zu decken.

Herren- und Damen-Stiefel **14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>** | Damen-Stiefel **10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>**  
neutrale Marke

# Blumenthal.

K 89

## Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose 3. Klasse 6. 232. Lotterie hat spätestens bis 6. September zu erfolgen. Kauflose sind bei den unterzeichneten Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

Schuster,  
Rheinstraße 50.

Glücklich,  
Wilhelmstraße 56.

## Kaffee-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum, sowie der verehrten Nachbarschaft zur gefälligen Anzeige, daß ich **Montag, 30. August**, in dem Hause **Ellenbogengasse 3 ein Kaffee** eröffne. Es kommen außer Kaffee auch sonstige warme Getränke, **Kakao, Tee** usw., zum Ausverkauf. Täglich **frische Backwaren** und **Brot**. — Unter Zusage reeller Bedienung zeichnet

Hochachtungsvoll!  
**Fr. Kleinbach.**

## Wasserdichte Kleidung fürs Feld

Regenschutzhüllen, vorzüglich bewahrt . Mk. 4.50  
mit Schenkelschutz . Mk. 6.50  
Aermelwesten, ausprob. wasserd., Mk. 25.— bis 8.—  
Oelmäntel und Pelerinen (Regenhaut)  
Mk. 36.— bis Mk. 11.50  
Gummi-Mäntel . . . . . Mk. 48.— bis Mk. 28.—

**Heinrich Wels,**

Marktstrasse 34.

K 136

## Beethoven-Konservatorium

Friedrichstr. 48

Beginn des Unterrichts:

**Montag, 30. Aug.**

Der Direktor: H. C. Gerhard.

## Schreiber's Konservatorium

f. Musik,

zugl. Theaterschule

(Oper und Schauspiel)

**Adolfstrasse 6, II**

Beginn des neuen Schuljahrs:

**Mittwoch, den 1. Sept.**

**Eintritt jederzeit.**

Der Direktor: Franz Schreiber.

## Dergergnungs-Palast.

Nur noch heute und morgen:

**Der Schlager-Spielplan**

mit

**Hans Girardet**

und 10 Attraktionen.

Ab Mittwoch, 1. September:

**Grosstadt-Programm**

mit zwei ausserordentlichen

Gastspielen:

**Demokritos**

und

**Flack.**

## Kurhaus-Veranstaltungen am Dienstag, 31. August.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert

des städt. Kurorchesters in der

Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Nun danket alle Gott, Choral.

2. Ouvertüre zu „Banditenstrolche“

von Suppé.

3. Gavotte von Offenbach.

4. Adagio aus d. Sonate pathétique

von Beethoven.

5. Fantasie aus der Oper „Die

weiße Dame“ von Boieldieu.

6. Polka „Bitte schön“ von

Joh. Strauß.

**Abonnements-Konzerte.**

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Wien bleibt Wien, Marsch von

F. Schrammel.

2. Ouvertüre zur Oper „Giraldina“

von A. Adam.

3. In einem kühlen Grunde, Fan-

tasie von A. Voigt.

4. a) Frühlingslied, b) Serenade

von Ch. Gounod.

5. Träume auf dem Ozean, Walzer

von Jos. Gungel.

6. Ouvertüre zur Operette „Die

Amazonen“ von F. v. Blon.

7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie

von F. Rosenkranz.

8. Duppier Schanzen Sturm-Marsch

von F. Piefke.

Abends 8 Uhr:

1. Auszug der Garde, Marsch von

R. Eilenberg.

2. Ouvertüre zu „Hamlet“ von

E. Bach.

3. Wiegenlied von E. Hartmann.

4. Ballettmusik aus der Oper „Die

lustigen Weiber“ von O. Nicolai.

5. Meditation über das erste Prä-

ludium von J. S. Bach.

6. Ouvertüre zu „Des Wanders

Ziel“ von F. v. Suppé.

7. Von Gluck bis Wagner, Pot-

pourri von A. Schreiner.

8. Lock-Polka von Jos. Strauß.

## Rex-Gläser



wieder  
eingetroffen.

**Erich Stephan,**

F. 736 u. 4936,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 132

## Waggon „Nr. 6540 Münster“

trifft heute aus **Amsterdam** in **Holland** mit

## 8600 Pfd. frischen Seefisches

ein. Dieselben kommen **Dienstagvormittag** zu den von dem Magistrat

festgesetzten Preisen

**Wagemannstraße 17**

**Bleichstraße 26** und **Kirchgasse 7**

zum Verkauf.

Jeden Dienstag vormittag:

## Billiger Seefisch-Verkauf

zu den vom Magistrat festgesetzten Preisen!

**Fischhalle Ellenbogengasse 12.**

## Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

**2 Milliarden 220 Millionen Mark.**

**Kriegsversicherung**

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter: **Hch. Port, Wiesbaden, Luisenstr. 26, F. 1876.**

Einen

## Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der Kaiser Wilhelms-Spende,

Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten-

und Kapital-Versicherung.

Protector: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.

Sie versichert kostenfrei gegen zwanglose Einlagen, mit welchen jederzeit begonnen werden kann, Renten und Kapital, zahlbar vom 55. Lebensjahre an nach Wahl, auch sofort beginnende Renten.

Sie zahlt jährlich für 1000 Mk. Einlagen beim Einzahlungsalter

von über (Jahre)  $53\frac{1}{2}$   $59\frac{1}{2}$   $64\frac{1}{2}$   $69\frac{1}{2}$   $74\frac{1}{2}$

männl. Personen **84 102 122 150 190 Mk.**

weibl. Personen **70 84 100 124 162 ..**

Nahere Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die Zahls-

stelle: Gebrüder Krier, Bank-Geschäft in Wiesbaden, Rheinstraße 93, und die Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 19a.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter

der **Sonig**. Von einer der höchsten Lage Rheinlands auf meinem Bander-

bienenstand geernteten

**Sonig**, echtes Naturerzeugnis,

das Pfund **Mk. 1.40** ohne Glas fr. Haus.

**Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstraße**

— 33. —

## Alice Goldschmidt-Metzger,

Konzert-Pianistin,

erteilt erstklassigen

## Klavier-Unterricht

auch an begabte Anfänger.

In Wiesbaden einzig autorisierte Lehrerin

der Breithaupt-Methode.

Fernsprecher 3703.

Adelheidstrasse 54, I.

## Züchtige sachkundige Leute

zum Möbeltragen, Packen u. während der Umzugszeit

(vom 15. Sept. bis 10. Oktober)

werden täglich morgens 6 Uhr im Bureau des Lagerhauses (Schiersteiner

Strasse) eingestellt.

Hoffmeister L. Kettenmayer, Wiesbaden.